

Schaffhauser Nachrichten
28. März 2018

«Mit schlanker Führung»

Die Grundtaxen für das neue Altersheim in Thayngen sind aktuell in der Vernehmlassung. Die SP Thayngen findet, die Taxen des Gemeinderates seien zu hoch. Die SP sieht noch Sparpotenzial.



Der Thaynger SP-Kantonsrat Richard Bühler will tiefere Taxen im neuen Altersheim als vom Gemeinderat vorgeschlagen. BILD LUC MÜLLER

Im Gespräch mit: Richard Bühler

Richard Bühler (SP)

Der 67-Jährige sitzt seit 2004 für die SP im Kantonsrat. Zuvor war er 17 Jahre lang Mitglied des Thaynger Einwohnerrats. Zudem war er von 1974 bis zu seiner Pensionierung Leiter der Bauverwaltung in Thayngen. Ausserdem ist Richard Bühler im Vorstand der SP Reiat Thayngen.

Über 40 Abgänge im Alterswohnheim

Im Alterswohnheim Thayngen haben von August 2016 bis jetzt über 40 Mitarbeiter von sich aus die Stelle gekündigt. Das bestätigt der Thaynger Gemeindepräsident Philippe Brühlmann gegenüber den SN. Insgesamt wurde gemäss Brühlmann nur eine Kündigung seitens des Arbeitgebers ausgesprochen. Konkret kündigten bis August 2016 insgesamt 13 Personen. Damals war noch Thomas Bucher -Leiter des Altersheims: Er kündigte von sich aus die Stelle 2016. Im vergangenen Jahr waren es 47 Mitarbeiter, die im Altersheim aufhörten. Gemäss Brühlmann waren davon aber zehn Stellen befristet, acht Personen gingen in Pension. Zudem seien in diesen 47 Stellen auch drei Lehrabgänger und zwei Praktikanten enthalten. Ohne diese Spezialabgänge kündigten 22 Mitarbeiter ihre Stelle. In diesem Jahr sind vier Abgänge erfolgt, drei stehen noch aus.

2015 hat der Gemeinderat, der die Oberaufsicht über das Alterswohnheim hat, durch den Verband Institutionen und Heime Schweiz, Curaviva, auf eigene Initiative die Pflege durchleuchten lassen. «Damals wurden Probleme aufgedeckt. Es gab Arbeiten, die nicht nach gesetzlichen Vorgaben umgesetzt wurden», so Brühlmann.

Auf der Grundlage des Curaviva-Berichts wurde ein Massnahmenkatalog erstellt:

Im Bereich der Pflege wurden elf Konzepte erarbeitet, um den Massnahmen entsprechend zu begegnen. Die Massnahmen wurden vom neuen Heimleiter Stefan Dennler, seit August 2016 im Amt, eingeführt und sind fast vollständig umgesetzt.

Alle Konzepte habe die zuständige Kommission Gesundheit und Alter abgesegnet, betont Brühlmann. Er hat am Dienstag die GPK über die Personalsituation im Alterswohnheim informiert. (uc)

Luc Müller

Herr Bühler: Aktuell werden die Grund-taxen für das neue Altersheim in der Vernehmlassung diskutiert. Auf dem Tisch liegt der Vorschlag einer Grundtaxe für Essen und Wohnen von 139 Franken pro Tag. Das ist der SP Thayngen zu viel. Was fordert Ihre Partei?

Richard Bühler: Die vorgeschlagenen Zahlen sind eindeutig zu hoch. Mit 139 Franken pro Tag würden wir über dem Durchschnitt der Heime im Kanton Schaffhausen liegen.

Ihr Vorschlag?

Bühler: Wir haben die Grundtaxen der anderen Heime analysiert. Im ebenfalls umgebauten Altersheim in Stein am Rhein liegt diese beispielsweise bei 120 Franken. Das kantonale Mittel liegt bei rund 130 Franken pro Tag. Diese Zahl sehen wir für Thayngen als realistisch an. Die SP Thayngen Reiat hat sich an ihrer Generalversammlung einstimmig dafür ausgesprochen, dass die Taxen im Durchschnitt der anderen Heime im Kanton Schaffhausen liegen müssen. Zudem stehen die Heime im Kanton in Konkurrenz: Die Thaynger Senioren sind nicht mehr so sehr an ihren Ort gebunden und ziehen dort ins Heim, wo die Taxen günstiger sind. Zudem sind die Heime mit der Spitex in Konkurrenz: Im Alter will man so lange als möglich zu Hause wohnen und erst, wenn es nicht anders möglich ist, ins Altersheim umziehen. Aber für die SP gilt: «Spitex vor Heim». Die Spitex Thayngen macht einen sehr guten Job.

Der Gemeinderat von Thayngen sagt, dass die vorgelegte Grundtaxe sehr knapp kalkuliert sei und gerade für eine schwarze Null reiche. Würde die SP denn ein mögliches Defizit des Altersheims mittragen?

Bühler: Nein. Wir sind ebenfalls der Meinung, dass das Altersheim kostendeckend geführt werden muss. Wir haben eine spezielle Verantwortung: Als einzige Partei hat sich die SP Thayngen für den Verbleib des Alterswohnheims in der Gemeindekompetenz eingesetzt.

Wo sehen Sie Sparpotenzial?

Bühler: In der Küche, der Wäscherei und bei der Verwaltung, oder die Anlagen sind besser auszulasten. Man könnte Mahlzeiten für die Tagesschule oder den Mittagstisch kochen. Und die Wäschebesorgung für andere Gemeindezweige wie Saalbau, Schulen, Verwaltung oder Bauamt übernehmen.

Wie soll konkret gespart werden?

Bühler: Die Personalkosten sind der wichtigste Faktor, der die Höhe der Taxen beeinflusst. Die heute schon bewilligten Stellen sind auch für das neue Heim genügend, wenn der Betrieb effizient und ökonomisch geführt wird.

Wie könnte das aussehen?

Bühler: Das neue umgebaute Heim erlaubt eine effiziente, rationelle Betriebsführung mit zeitsparenden Abläufen für das Personal. Die neue Küche und die Wäscherei sind sicher besser eingerichtet und mit weniger Personal als vor dem Umbau zu betreiben. Auch die Möglichkeit, dass gruppenweise auf den Stockwerken gegessen werden kann, ist sicher kostendämpfend und personalsparend. Diese neue Mahlzeitenform muss dringend umgesetzt werden, sie ist schon in vielen Heimen Standard.

An der vergangenen Einwoherratssitzung hat Gemeindepräsident Philippe

Brühlmann einen Antrag für drei neue Stellen im Altersheim plötzlich zurückgezogen, weil er die ständige kritische Diskussion um das neue Altersheim satt hatte. Was sagen Sie dazu?

Bührer: Das Vorgehen des Gemeinderates war aus Sicht der SP Thayngen Reiat so nicht in Ordnung. Man kann nicht einfach noch schnell nebenher Stellenprozente erhöhen. Es braucht ein Gesamtkonzept mit einem klar definierten Stellenplan, über den der Einwohnerrat abstimmen kann. Nun wird in der Vernehmlassung auch über den Stellenplan diskutiert. Das ist der richtige Weg.

Das heisst im Umkehrschluss: Die vorgeschlagenen Taxen entsprechen einer Luxus-lösung?

Bührer: Für die SP ist wichtig, dass die Führung des Heims schlank gestaltet und nicht aufgebläht ist. Man kann sich nicht alle Wünsche erfüllen, als führte man ein Heim mit 200 Betten. In Thayngen wird es 83 Zimmer geben. Meiner Meinung nach müssen die Betriebskommission und der Gemeinderat die Zügel in die Hand nehmen und Vorgaben machen und sich nicht vom Heimleiter und von seinen Vorstellungen allein führen lassen.

In der Kommission Projektgruppe Taxen Alterswohnheim sass mit Paul Zuber auch ein SP-Vertreter. Warum hat die SP nicht hier schon Einfluss auf tiefere Taxen genommen?

Bührer: Der Einfluss der Fachleute und -Institutionen wie Curaviva, des Verbands Schweizer Heime, ist grösser. Man hat -sicher eher weniger Sparpotenzial eingerechnet, als möglich ist. Da könnte unser SP-Vertreter auch nichts allein ausrichten. Jetzt in der Vernehmlassung wird die SP ihre Position ganz klar einbringen. Zudem kann der Einwohnerrat abschliessend über das Budget auf die vom Gemeinderat verabschiedeten Taxen Einfluss nehmen. Das Kader und die Heimleitung des Altersheims sollen verlangt haben, dass Paul Zuber aus der Kommission Gesundheit und Alter austritt, weil die Zusammenarbeit nicht mehr tragbar sei.

Bührer: Diese Forderung war völlig deplatziert. Es kann nicht sein, dass die Führung des Heims, die schliesslich aus Gemeindeangestellten besteht, den Rücktritt von -gewählten Politikern fordert. Die SP Thayngen fragt natürlich immer wieder kritisch nach. Die Verantwortlichen scheinen mit Kritik nicht umgehen zu können.

Sie haben schon im Einwohnerrat und jetzt in einer Pressemitteilung darauf hingewiesen, dass es im Altersheim schon längere Zeit zwischen Personal und Führung einen Konflikt gibt.

Bührer: Als Kantonsrat werde ich von den Leuten in Thayngen oft darauf angesprochen. In den vergangenen Monaten haben über 30, zum Teil langjährige, gut qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Heim verlassen oder verlassen müssen. Da stimmt etwas nicht, das hat nichts mehr mit einer natürlichen Fluktuationsrate zu tun.

Was haben Sie über den Konflikt gehört?

Bührer: Ich bin nur Aussenstehender. Aber viele Angehörige haben mir erzählt, dass die vielen Personalwechsel die Bewohner verunsicherten. Sie wünschen sich wieder mehr Kontinuität. Der Gemeinderat und die Betriebskommission haben nun die Führungsaufgaben wahrzunehmen und die Richtlinien für die Heimleitung klar zu definieren.

2015 liess der Gemeinderat von sich aus die Pflege vom Verband Curaviva überprüfen, wobei Probleme aufgedeckt wurden. Als Folge wurde eine Liste von Massnahmen erstellt, die jetzt umgesetzt werden. Das soll beim Personal zu Konflikten sorgen.

Bührer: Das kann sein, aber so wie ich -gehört habe, gibt es vor allem Probleme

mit dem Umgang mit dem Personal. Bei jedem Abgang sollte es ein offizielles, protokolliertes Austrittsgespräch mit einer neutralen Person vom Personalamt der Gemeinde geben, um die Probleme zu ermitteln.

Weil?

Bührer: Über die oben erwähnte Untersuchung hat die Bevölkerung nie etwas erfahren. Ich hätte das alles publik gemacht. Und über die Mehrkosten beim Bau, die von 25 auf 30 Millionen Franken gestiegen sind, hat die Bevölkerung nur häppchenweise erfahren. Das ist bei der Bevölkerung schlecht an-gekommen. Und bei Ihnen?

Bührer: Ich finde die Mehrkosten von 5 Millionen Franken nicht tragisch: Wir erhalten ein sehr schönes Altersheim. Die Zahl von 30 Millionen Franken wurde schon damals in der Baukommission genannt. Der vorherige Gemeinderat hat das Abstimmungsprojekt künstlich tief gehalten, um einem Scheitern an der Urne vorzubeugen. Solche Tricks rächen sich immer nachher. Man hätte ehrlicherweise über 30 Millionen Franken abstimmen lassen sollen.

Seit August 2016 schon über 40 Abgänge im Alterswohnheim

Im Alterswohnheim Thayngen haben zwischen August 2016 und jetzt über 40 Mitarbeiter von sich aus ihre Stelle gekündigt. Das bestätigt der Thaynger Gemeindepräsident Phi-lippe Brühlmann gegenüber den SN. Insgesamt wurde gemäss Brühlmann nur eine Kündigung seitens des Arbeitgebers ausgesprochen. Konkret kündigten bis August 2016 insgesamt 13 Personen. Damals war noch Thomas Bucher Leiter des Altersheims: Er kündigte 2016 von sich aus seine Stelle. Im vergangenen Jahr waren es 47 Mitarbeiter, die im Altersheim aufhörten. Gemäss Brühlmann waren davon aber zehn Stellen befristet, acht Personen gingen in Pension. Zudem seien in diesen 47 Stellen auch drei Lehrabgänger und zwei Praktikanten enthalten. Ohne diese Spezialabgänge kündigten 22 Mitarbeiter ihre Stelle. In diesem Jahr sind vier Abgänge erfolgt, drei stehen noch aus. 2015 hat der Gemeinderat, der die Oberaufsicht über das Alterswohnheim hat, durch den Verband Institutionen und Heime Schweiz (Curaviva) auf eigene Initiative die Pflege durchleuchten lassen. «Damals wurden Probleme aufgedeckt. Es gab Arbeiten, die nicht nach gesetzlichen Vorgaben umgesetzt wurden», so Brühlmann. Auf Grundlage des Curaviva-Berichtes wurde ein Massnahmenkatalog erstellt: Bei der Pflege wurden elf Konzepte erarbeitet, um den Massnahmen zu begegnen. Die Massnahmen wurden vom neuen Heimleiter Stefan Dennler, seit August 2016 im Amt, eingeführt und sind fast vollständig umgesetzt. Alle Konzepte habe die Kommission Gesundheit und Alter abgesegnet, betont Brühlmann. Er hat am Dienstag die GPK über die Personalsituation im Alterswohnheim informiert. (uc)

«Der Einfluss der Fachleute ist grösser. Man hat sicher weniger Sparpotenzial eingerechnet, als möglich ist.»

«Die heute bewilligten Stellen sind auch für das neue Heim genügend, wenn der Betrieb effizient und ökonomisch geführt wird.»